

Die gnadenlose Abrechnung des Vatikans mit den Finanzmärkten

Veröffentlicht am 17.05.2018 von welt.de

Von Daniel Eckert
- Finanzredakteur -



Der Vatikan prangert in einem Dokument Offshore-Steuerparadiese und Finanzinstrumente wie Derivate als äußerst unmoralisch an. Er stemmt sich damit gegen Tendenzen, die Banken wieder von den etwas strafferen Regeln zu "befreien". Quelle: WELT

Die katholische Kirche rechnet mit dem Kapitalismus ab. In einem neuen 16-seitigen Bulletin fordert der Vatikan ein vollkommen neues Wirtschaftssystem. Besonders der Finanzsektor und der Egoismus der Akteure stehen in der Kritik.

Wenn es nach der katholischen Kirche geht, dürfte so manche Handelsabteilung einer Bank und so mancher Investmentfonds heute geschlossen bleiben – und nie wieder aufmachen: „Das Geld muss dienen und nicht regieren!“ heißt es in einem Bulletin, das die vatikanische Glaubenskongregation in Rom veröffentlicht hat.

- Das Schreiben trägt den Titel „[Oeconomicae et pecuniariae quaestiones. - Erwägungen zu einer ethischen Unterscheidung bezüglich einiger Aspekte des gegenwärtigen Finanzwirtschaftssystems](#)“.

Darin fordert die Kirche nicht mehr und nicht weniger, als Ökonomie und Bankwesen auf eine neue Grundlage zu stellen. Nicht mehr Willkür und „das Recht des Stärkeren“ sollen die Basis der wirtschaftlichen Beziehungen sein, sondern die Würde des Menschen und die ganzheitliche Entwicklung der Menschheit. In dem 16-seitigen Schreiben, das intellektuell den Stempel von Papst Franziskus trägt, werden stärker als je zuvor die Gefahren der modernen Finanzindustrie angeprangert.

Lesen Sie auch:

→ [Marx in Trier - Der Kapitalismus ist das Beste, was ich kenne](#)

....Kurz vor Trier denke ich darüber nach, mich umzubringen. Ich fahre mit einem Mietwagen durch das kurvige Grün von Rheinland-Pfalz. Um mich herum ist alles so deutsch. Die Mischwälder, der Mineralwasser-Erlebnispfad, der mit einem großen Schild angekündigt wird, der Smart, der mich mit 120 auf der Landstraße bei starkem Gegenverkehr überholt – so deutsch. Ich bin so deutsch...[\[weiterlesen\]](#)



Die goldene Waschmaschine, in der Geld gewaschen wird: ein Stück aus der "Geldtausch"- Ausstellung in Trier
Quelle: Frédéric Schwilden

Der Kapitalismus der Banken habe aufgrund seiner Verbreitung die Fähigkeit, die Realwirtschaft stark zu beeinflussen und sogar zu dominieren. Die Finanzwirtschaft sei ein Ort geworden, „wo Egoismen und Missbräuche ein für die Allgemeinheit zerstörerisches Potenzial haben, das seinesgleichen sucht.“ Für die Theologien sind

viele Fehlentwicklungen auf das Wirken von Bankern und Fondsmanagern zurückzuführen, deren ungehemmte Geschäfte auch die Ungleichheit verstärkten.

Chancen nach der Finanzkrise ausgelassen

→ *„Obwohl der wirtschaftliche Wohlstand in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts überall auf der Welt in einem nie gekannten Ausmaß und Tempo zugenommen hat, ist zu bedenken, dass im selben Zeitraum die Ungleichheiten zwischen den Ländern und innerhalb der Länder größer geworden sind. Auch ist die Zahl der Menschen, die in extremer Armut leben, nach wie vor ungeheuer hoch“, heißt es in dem Bulletin.*

Nach der Finanzkrise habe es die Gelegenheit gegeben, eine neue Wirtschaftsordnung zu entwickeln, die größeren Wert auf ethische Prinzipien legt und die Finanzgeschäfte neuen Regelungen unterwirft. Doch die Welt habe die Chance ungenutzt gelassen, „ausbeuterischen und spekulativen Absichten einen Riegel vorzuschieben und den Dienst an der Realwirtschaft in den Vordergrund zu stellen.“

Manchmal habe es sogar den Anschein, als wäre ein oberflächlicher, kurzsichtiger Egoismus zurückgekehrt, der das Gemeinwohl missachtet und nicht daran interessiert ist, Wohlstand zu schaffen und zu verbreiten oder stark ausgeprägte Ungerechtigkeiten zu beseitigen.

Bulletin prangert den Egoismus der Akteure an

Die Glaubenskongregation lässt keinen Zweifel daran, für wie gefährlich sie die entfesselten internationalen Finanzmärkte hält. In einer Formulierung des Bulletins nehmen die Theologen sogar auf eine Vorhersage von Karl Marx aus dem 19. Jahrhundert Bezug, der den Siegeszug des Finanzkapitals vorhersagte.

❖ *„Was vor mehr als einem Jahrhundert vorausgesagt wurde, hat sich leider inzwischen bewahrheitet: Der Ertrag aus dem Kapital stellt eine echte Bedrohung dar und riskiert, den Ertrag aus der Arbeit zu überrunden, der im Wirtschaftssystem oft nur noch eine Randbedeutung hat.“*

Arbeit werde dadurch nicht nur ihrer Würde beraubt, sondern laufe Gefahr, nicht länger ein Gut für den Menschen zu sein, *„sondern zu einem bloßen Tauschmittel im Inneren von asymmetrisch gemachten sozialen Beziehungen zu werden.“*

Lesen Sie auch

- [Sanktionen gegen den Iran](#)
- [Jetzt spürt die Welt die Wucht des Dollar-Diktats](#)

...Das saudische Königreich sollte Öl nur in Dollar handeln, egal mit welchem Partner auf der Welt. Dafür lieferten die Amerikaner Rüstungsgüter den Scheichs und nahmen die Saudis unter ihren persönlichen Schutz. Der clevere Nebenaspekt: ...[weiterlesen](#)



Unangefochtene Leitwährung der Welt: der Dollar
Quelle: Getty Images

Konkret prangert das Bulletin den Egoismus der Akteure an, die nur nach spekulativen Gewinnen streben und die dienende Funktion des Gelds verleugnen. In diesem Sinne nutzten ungehemmte Entscheidungen nur den Starken. „Wenn die Freiheit der Wirtschaftstreibenden absolut verstanden und von dem ihr innewohnenden Bezug zur Wahrheit und zum Guten losgelöst wird, dann tendiert sie zur Schaffung von Machtzentren und Formen von Oligarchie“.

Diese Oligarchien schadeten letztlich auch der Effizienz des Wirtschaftssystems selbst. Die Marktakteure müssen zu ihrer ursprünglichen Berufung innerhalb der Gesellschaft zurückfinden, nämlich „Diener des Gemeinwohls zu sein“.

Vatikan bringt Schuldenerlass ins Spiel

Für den Vatikan ist es offensichtlich, dass „das mächtige Triebwerk der Wirtschaft, nämlich die Märkte, nicht imstande ist, sich selbst zu regulieren.“ Auch moralische Appelle an den Einzelnen reichen nicht aus, um eine Besserung herbeizuführen. Vielmehr sei die übergroße Betonung des Individuums und seiner Leistungsfähigkeit eines der Grundübel der jetzigen Wirtschaftsordnung. „Der individualistisch verstandene Mensch, der in erster Linie Konsument ist und dessen Gewinn vor allem in der Optimierung seiner finanziellen Einkünfte bestehe“, stelle ein verkürzte Sicht des Menschen dar.

„Moralisch besonders beklagenswert“ sind aus Sicht des Vatikans Investmentfonds, die gegen Staaten spekulieren. Denn sie setzten sich bedenkenlos darüber hinweg, dass die wirtschaftliche Lage ganzer Länder negativ, ja sogar dramatisch beeinflusst werden kann. „Auf diese Weise setzt man die wirtschaftliche Stabilität von Millionen von Familien aufs Spiel.“ Auch komplexe Finanzinstrumente wie bestimmte Verbriefungen und CDS trifft der Bannstrahl der Theologen.

Lesen Sie auch:

→ [250 Milliarden Euro - Italien schockiert mit Forderung nach Schuldenerlass](#)

Das Leben könnte so einfach sein: Wenn sich die Schulden zu hoch türmen, wird der Schuldenberg einfach abgetragen. Sei es, indem man einfach mehr Inflation zulässt oder wahlweise die eigene Währung abwertet. Oder aber, indem man bei seinen Gläubigern einen Schuldenerlass erwirkt.

So haben es große Herrscher in der Geschichte immer wieder verfügt...

[\[weiterlesen\]](#)



Bei der Regierungsbildung in Italien sind die beiden populistischen Parteien auf Konfrontationskurs mit Brüssel gegangen. Vor allem ein Entwurf des Koalitionsvertrags heizt die anti-europäische Stimmung weiter an. - Quelle: WELT/Christin Brauer

Ebenso verdammt werden Steueroasen und Offshorezentren. Hier sollten sich die Staaten zusammentun. Nebenbei bringt das Bulletin auch [einen Schuldenerlass für schwache Staaten](#) ins Gespräch: „Wichtig sind dabei auch politische Vereinbarungen über eine vernünftige Senkung der Schulden, besonders wenn diese Schulden an

Länder gezahlt werden müssen, die es sich leisten können, von ihren Forderungen abzusehen.“

Als Alternative schlagen die Verfasser des Schreibens ein wirtschaftliches System vor, das sich nicht mehr an den Maßstäben der Quantität und der Effizienz beim Schaffen von Profit orientiert. *„Vielmehr muss es auch nach der Lebensqualität bemessen werden, die es hervorbringt, und nach dem sozialen Wohlstand, den es verbreitet: einem Wohlstand, der nicht auf bloß materielle Aspekte reduziert werden darf.“*

Jedes Wirtschaftssystem rechtfertige seine Existenz nicht nur durch rein quantitatives Wachstum des wirtschaftlichen Austausches, sondern vor allem durch seine Eignung, die Entwicklung des ganzen Menschen und aller Menschen zu gewährleisten. Profit werde zwar immer angestrebt werden, dürfe jedoch nie um jeden Preis und nie alleiniger Bezugspunkt des wirtschaftlichen Handelns sein.